

Giftige Parasitenbehandlung

Für Hunde- und Katzenhalter ist es seit vielen Jahren selbstverständliche Routine, ihr Haustier alle paar Wochen gegen Flöhe und Zecken zu behandeln. Am häufigsten kommt dabei der Wirkstoff Fipronil zum Einsatz. Er wird aufs Fell aufgetragen und bleibt danach mehrere Monate lang wirksam. In der Landwirtschaft ist Fipronil wegen seiner weitreichenden Nebenwirkungen seit 2014 verboten. In der Tiermedizin gelten aber andere Regeln.

Fipronil ist ein extrem giftiger Wirkstoff. Für Menschen ist er in kleinster Menge gesundheitsschädlich. Wer sein Haustier nach der Behandlung streichelt, ist selber giftig. Bei einer breiten Palette von Kleintieren wirkt Fipronil tödlich. Im Wasser werden Kleintiere geschädigt, nachdem behandelte Hunde darin gebadet haben. Meisen, welche Katzenhaare für den Nestbau verwenden, haben einen geringen Bruterfolg. Daraus ergibt sich die Frage nach der Wirkung von Fipronil während der Schwangerschaft.

Fipronil wird sehr langsam abgebaut. Abbaustoffe passieren Kläranlagen und reichern sich als Giftstoffe im Wasser an. Auf diese Weise trägt der Zeckenschutz bei Haustieren zur Schädigung der Gewässerbiologie in Teichen und Flüssen bei.

Alternative Mittel, welche nicht äusserlich aufgetragen sondern eingenommen werden, sind weniger toxisch. Allerdings ist auch ihre Wirkung geringer.

Wer seinen Hund nach der Parasitenbehandlung in einem Gewässer baden lässt, trägt damit direkt bei zur Vergiftung der Gewässerorganismen. Aus Sicht des Arten- und Gewässerschutzes sollte das Baden von behandelten Hunden insbesondere in Schutzgebieten unterlassen werden. Behandelte Tiere sollten mehrere Wochen lang zurückhaltend berührt und nicht ins Freie gelassen werden.

In der Landwirtschaft ist es üblich, Rinder, Pferde und Schafe routinemässig gegen Parasiten zu behandeln. Auch diese Mittel haben weitreichende toxische Wirkung. Dung von behandelten Tieren ist für Insekten und Würmer giftig. Als Folge davon sind Dung abbauende Insekten selten geworden und der Abbau von Dung verlangsamt sich. Ausserdem gelangen dabei mehr Nährstoffe an die Luft oder werden ausgeschwemmt und stehen somit nicht mehr für das Pflanzenwachstum zu Verfügung.

Die routinemässige Parasitenbehandlung fördert die Resistenzbildung und erschwert die zukünftige Behandlung. Bei einer bedarfsorientierten Parasitenbehandlung ist nur ein kleiner Bruchteil der Menge erforderlich. Behandelte Tiere sollten nach der Behandlung nicht ins Freie gelassen werden.

Es ist zu hoffen, dass derart giftige Wirkstoffe nur so eingesetzt werden, dass sie keine Umweltschäden verursachen.

Zum Weiterlesen:

www.dora.lib4ri.ch/eawag/item/eawag:35504

https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn058935.pdf



